

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

ersch. 12
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Anzeiger-Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. A 50 1/2 vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 A 25 1/2



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 1/2;
auswärtiger Preis 15 1/2. — Reklamenpreis 30 1/2.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 19

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 15. Februar 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht

mit Großes Hauptquartier, den 14. Febr.
1917. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Meuse führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Artilleriekräfte seine Angriffe fort. Nachmittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sind feststehende Teile durch Gegenstoß mit der blanken Waffe zurückgeworfen.

Erstamte Vereinfachungen weiterer Verhandlungen südlich und am Nachmittag auch südlich der Meuse wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Beschuss abgewiesen.

Wie aus Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf hart.

Heeresgruppe Kronprinz.

Eigene Erkundungsbefehle im Bogen von St. Mihiel und am Westende der Vogesen waren erfolgreich.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front d. Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Am Westende des Abschnitts errangen unsere Truppen mehrere neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Vorstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau.

Donau-Sereth und Donau-Artilleriefeuer und Posten-Kämpfe.

Mazedonische Front.

Im Ternofoen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Batalovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

Der österreichische Bericht

mit Wien, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich von Belas wiesen wir mehrere russische Vorstöße zurück. An der Boleputna-Strasse erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 3 Geschütze erbeutet.

Front d. Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts zu melden.

Italienischer u. südböhmischer Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Doerfer, Feldmarschallsleutnant.

Der bulgarische Bericht

mit Sofia, 13. Febr. Generalstabesbericht. Mazedonische Front: Im Ternofoen griffen die deutschen Abteilungen mit großem Mut an und erstürmten italienische Stellungen südlich der Höhe 1050, wobei sie 5 Maschinengewehre erbeuteten und einen Hauptmann und neunzig Mann vom italienischen Infanterie-Regiment Nr. 162 gefangen nahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica-Planina und in der Seresebene, sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia, im Bardaral und an der unteren Struma. Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demir Hisar nieder. Flugzeug und Flieger sind unverletzt. An der Küste des ägäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen Orfano die Ortshäuser Madulevo und Kulevo. Drei Männer, sieben Frauen und sechs Kinder der dortigen Bevölkerung sind getötet. 11 Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoss erfolglos Karaburna am Westende von Porto Lagos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof Orfanyar und auf die Eisenbahnbrücke bei Bul Bomben. — Rumänische Front: In der Umgebung von Mahudia Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Seiten des St. Georgarmes.

Der türkische Bericht

mit Konstantinopel, 13. Febr. Generalstabesbericht. Tigrisfront: In der Gegend von Tellahie Artilleriekampf und gegenseitiges Artilleriefeuer. Südlich des Tigris rückte der Feind am 12. Februar gegen unsere Flügel vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag desselben Tages griffen zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an. Dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserem Feuer. — Dardanellenfront: Der Offiziersaspirant Reinitz griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Insassen des Flugzeuges, zwei englische Offiziere wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr des zerstörten Flugzeuges, sowie drei Bomben erbeutet. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Nicht vor dem Krieg mit Amerika.

Unersättliche Ansprüche.

Lausung, der Staatssekretär der Vereinigten Staaten sagte am Sonnabend auf einem Bankett:

Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem Kriege stehen; aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingetrieben zu werden. Es ist auch Wunsch und Bestreben der Regierung den Frieden zu erhalten.

Eine Ausrufung Wilsons gibt eine gewisse Aufklärung zu dieser dunklen Rede. Der Präsident erklärte, er halte darauf, daß der Krieg „der amerikanischen Regierung aufgezwungen“ werde. Es sei nicht wahrscheinlich, erklärte die Vertraute Wilsons, daß er vom Kongresse die Kriegserklärung verlangen werde, selbst wenn die Rechte der Vereinigten Staaten und amerikanischer Bürger auf eine Weise gefährdet würden, die in den Augen der Welt als verbrecherisch gelte. Man glaube vielmehr, Wilson werde demnächst vom Kongresse die Erlaubnis verlangen, das Leben amerikanischer Bürger zu schützen, und darauf hin würde die Flotte den Befehl erhalten, die Handelschiffe zu begleiten. Jeder Zwischenfall zwischen den amerikanischen Kriegsschiffen und den deutschen Unterseebooten würde dann zu einer formellen Kriegserklärung führen. Man hoffe aber, daß sich das nicht früher als in einigen Tagen, ja sogar nicht vor einigen Wochen ereignen werde.

Ein Zwischenfall mit einem amerikanischen Kriegsschiff?

Neutrale Handelsschiffe sind der Durchsuchung durch feindliche Kreuzer in der Regel nicht unterworfen, wenn sie im Konvoi unter Geleit von Kriegsschiffen ihres Landes fahren, haben deshalb aber nicht das Recht, die Verbote der Kriegführenden zu missachten. B. das Seesperregebiet zu befahren und die Anwesenheit durch ihr Dazwischentommen zu stören, ohne sich den angeordneten Folgen auszusetzen. Neutrale Kriegsschiffe dürfen das gesperrte Gebiet passieren; neutrale Handelsschiffe aber, auch wenn sie begleitet sind von ihren Kriegsschiffen, müssen gewärtig sein, daß ihnen dort mit Waffengewalt entgegengetreten wird.

Diese Erfahrung würden auch die amerikanischen unter Kriegsgeleit ins Sperrgebiet fahrenden Handelsschiffe machen. Würden dann die geleitenden Kriegsschiffe eine feindliche Handlung gegen die deutschen Kriegsschiffe begehen, so wäre das der Beginn des Konfliktes, aber eines Konfliktes, der Amerika nicht aufgezwungen wäre, sondern, den es geführt hätte.

Die Fahrt von Orleans und Rochester eine frivole Tat.

Nach New Yorker Depeschen soll durch die am 11. Februar erfolgte Ausfahrt der amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Rochester“ nach Bordeaux erprobt werden, ob die drei Buchstaben U. S. A. (die Abkürzung der Landesbezeichnung) ohne die von Deutschland vorgeschriebenen Streifen als schützende Kennzeichnung ausreichen. Man wollte die Streifen nicht anwenden, damit es nicht heiße, Amerika habe wenigstens in einem Punkte die deutschen Anordnungen als nützlich erkannt. Ob die beiden als unbewaffnet bezeichneten Dampfer Bannware mitführen, verschweigen die letzten Depeschen. Von deren Begleitung durch amerikanische Kriegsschiffe wurde in Washington abgesehen. Es wurde eine andere geheimgehaltene Abmachung getroffen. In Bordeaux hofft man, daß die beiden Frachtdampfer das schnellste erwartete Getreide bringen werden. Nach der erst am Montag wiederholten amtlichen bestimmten Erklärung Deutschlands haben diese amerikanischen Schiffe, wenn sie bei der Annäherung an England oder Frankreich ins deutsche Sperrgebiet kommen, nicht mit irgendeiner Borgzugsbehandlung zu rechnen. Sie erhalten keine besondere Warnung, sondern werden, wenn ein deutsches U-Boot

auf sie trifft, vorschriftsgemäß versenkt werden. Dies wissen die Amerikaner, und wenn sie die vollendete Versenkung als Grund zur Kriegserklärung benutzen, haben sie diesen Grund eben gesucht.

Es ist ein altes Sprichwort, daß der einen Stein schwer findet, der einen Hund werfen will, so wird auch Amerika den Konflikt, den es offensichtlich sucht, auch finden.

Sie wetten auch in so ernster Lage.

Die Abfahrt der beiden Dampfer „Orleans“ und „Rochester“ hat die Welt- und Spielereigenschaften der Amerikaner in höchstem Maße angefeuert. Werden sie durchs Sperrgebiet kommen oder nicht? Vor des Volkes Spielereigenschaften müssen alle Warner verstummen.

Amerikas Kriegsschiffe unter Dampf.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus New York:

Vor Ellis Island sind die Panzerkreuzer „New Dakota“ und „Kansas“ bereit, in See zu gehen. Alle anderen Kriegsschiffe zündeten die Feuer an und stehen unter Dampf. Alle strategischen Punkte New Yorks sind militärisch besetzt, alle öffentlichen Gebäude polizeilich überwacht.

Konteradmiral Beach ersuchte Wilson um die sofortige Beschaffung eines Lustgeschwaders zum Küstenschutz. 2500 Flugmaschinen sollen im ersten, weitere 5000 im zweiten Halbjahr gebaut werden.

Wilson allein auf weiter Flur.

„Mattino“ fährt in einem Leitartikel aus, es sei jetzt unausbleiblich, daß Amerika mit seinem Vorgehen gegen den U-Bootkrieg vereinzelt bleiben werde. Die verschiedenen Schattierungen in den Protesten der Neutralen hätten nur eine Bedeutung, nämlich Amerika als unsicheren Kriegführenden sich selbst zu überlassen. Die Liga der Neutralen sei mit einem Schlage verschwunden und Amerika bleibe nun nichts weiter übrig, als seine Würde und die Freiheit der Meere allein zu verteidigen. Der Traum Amerikas, ein zukünftiges Europa nach seinem Ebenbild umformen zu können, sei zerstört. Amerika könne nun nichts weiter tun als zu seinem Imperialismus zurückzukehren, um das während des Krieges erworbene Geld in einem neuen Krieg wieder auszugeben.

Keine deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

Weiter verbreitet eine Meldung der „Associated Press“, wonach die Deutsche Regierung an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet hätte, in der sie um Vorschläge für die Vermeidung des Krieges ersuchte. Diese Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist übrigens nach einem von dem „Temps“ veröffentlichten Telegramm aus New York bereits von Lausung und dem Schweizer Gesandten in Washington, Herrn Ritter, demaskiert worden.

Der U-Bootkrieg in voller Wirkung.

Ablauf der Schonungsfrist im Sperrgebiet.

Amtlich. Berlin, 12. Februar.

In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht bekanntgegebene Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neutrale Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.

In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6. zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 10. zum 11. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemeine, für die Sperrgebiete erlassene Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann.

Schiffe, die dennoch die Sperrgebiete befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen drohenden Gefahr.

Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Torpedieren neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind. Die angegebenen Schonungszeiten galten sogar auch für feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

Gemeinsamer Schritt der Neutralen in Berlin?

Nach einem Londoner Telegramm des „Corriere della Sera“ verlautet aus Washington gerüchteleise, die neutralen Staaten Europas hätten beschlossen, in Berlin einen gemeinsamen diplomatischen Schritt zu unternehmen, um eine Milderung des U-Bootkrieges zu erreichen. Schweden stehe an der Spitze dieser Bewegung, die Schweiz und Spanien unterstützen sie. Hier ist darüber nichts Zuverlässiges zu erfahren.

Die Wasserbesetzungen ein Gehtschlag.

Ein britischer Junkspruch vom 12. Februar bringt eine Meldung der Sunday Times. Sie sagt:

Deutschland hat eine volle Woche lang Amok gelaufen, seine U-Boote haben jedes Schiff versenkt, das ein Ziel für seine Torpedos bot; wir können jetzt sicherlich die Möglichkeit des Erfolges seines verzweifeltsten Spieles einsehen. Es braucht keine Zusucht nicht dazu zu nehmen, um uns zu überzeugen, daß die neue Politik jetzt schon ein gewisser Gehtschlag ist. Es muß daran erinnert werden, daß, als zuerst die Piraterie begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war; sie verminderte sich aber, als in den folgenden Tagen die Abwehrmaßregeln besser wurden.

Die englische Presse täte gut daran, in Bezug auf die Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht den Propheten zu spielen. Die jetzt bereits vorliegenden Ziffern über versenkte Tonnage und die gewaltige Störung des ganzen Schiffsbetriebes innerhalb des Sperrgebietes reden eine deutlichere Sprache, als die Worte der Sunday Times, hinter denen sich eine gewisse Angst nur schlecht verbirgt. Wenn übrigens in früheren Phasen des Seekrieges die Erfolge der U-Boote nach einem gewissen Zeitabschnitt nachließen, so ist aller Welt bekannt, auf welche Hemmungen dies zurückzuführen war, Hemmungen, die aber heute nicht mehr bestehen und zu der besten Hoffnung berechtigen, daß auch die Sunday Times bald umlernen und die Gefolgschaft der Morning Post antreten werden, die soeben erst eine klägliche Jeremiade über die eventuell katastrophalen Folgen des U-Bootkrieges herabertönen ließ.

Ein U-Boot beschießt die englische Küste

Nach Paris, 14. Febr. Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Februar um fünf Uhr nachmittags tauchte in der Nähe der Aboumündung ein feindliches Unterseeboot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das von unseren Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen wurde und schnell tauchte. Fünf Personen sind verwundet, eine davon schwer. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Bis zum 7. Februar 125 Schiffe versenkt

Nach Amsterdam, 14. Febr. Privattelegramm. Bis zum 9. Februar abends sind bei Olohd seit dem 4. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Meereskreise sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

Der Seekrieg

Nach London, 14. Febr. Reutersmeldung. Der englische Dampfer „Fordland“ und der Fischdampfer „Brissons“ sind versenkt worden.

Nach Kopenhagen, 14. Febr. Aghan. Der norwegische Dampfer Bellag von Frederikstad nach Frankreich mit Kohlen unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit acht Mann landete gestern in Agger, an der Westküste Jütlands, ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird vermisst.

Nach Paris, 14. Febr. Meldung der Agence Havas. Andrieux brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem er die Regierung auffordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Befähigung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es von einem Unterseeboot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 000 Francs auszuwerfen.

Wieviel U-Boote?

Nach Basel, 12. Febr. Die Marinekreise der Verbandsmächte besprechen eifrig die Frage, wie groß die Zahl der deutschen U-Boote sei. Pausanias hält daran fest, Deutschland besitze höchstens hundert U-Boote. Er stützt seine Berechnungen auf einen Artikel der Freien Presse, in dem die Frage gestellt wird, was die Verbandsmächte tun würden, wenn sie sich von etwa hundert U-Booten blockiert sähen. Lord Milner äußerte sich dem Mitarbeiter des „Secolo“ gegenüber, Deutschland besitze zurzeit etwa 200 U-Boote. Trotz dem sei aber die deutsche U-Bootsperrre nicht sehr zu fürchten.

Der Seekrieg

Nach London, 13. Febr. Reuters. Das Segelschiff „Ada“ ist durch Geschütze eines feindlichen Unterseebootes versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet. Der ehemals griechische Dampfer „Aphros“ ist von einem U-Boot versenkt. 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Nach Bern, 13. Febr. Nach einer Bonner Depesche aus Almeria ist der Dampfer „Lusitania“, dessen Nationalität unbekannt ist, auf der Fahrt von Buenos Aires nach Genua vor der Hafeneinfahrt von Genua gesichtet.

Nach Bern, 13. Febr. „Nouvelles de Lyon“ meldet: Der Hauptanspruch der französischen Meeresjäger ist die Regierung nochmals auf, den Schiffswerften unerschütterlich Material zum Bau von Handelschiffen zur Verfügung zu stellen, da sonst der Handel Frankreichs infolge der Verlustungen und mangels an Neubauten nach dem Friedensschluß in eine kritischste Lage geraten werde.

Die Ausfahrt „B. 69“

Nach Haag, 12. Febr. Anlässlich der Abreise des deutschen Torpedobootes „B. 69“ teilen die Ministerien des Meeres und der Marine folgendes mit: Nach Artikel 1 der Neutralitätserklärung dürfen Kriegsschiffe der Kriegsführenden in das niederländische Meeresgebiet kommen, wenn sie durch Sabotage dazu gezwungen werden. Sie müssen aber abfahren, sobald die Ursache

des Einlaufens zu bestehen aufgehört hat. Nach dem Artikel 6, der mit dem Artikel 17 der 13. Haager Konvention alsbald lautet, dürfen die Schiffe ihre Sabotage nur soweit ausüben, als für die Sicherheit der Fahrt unbedingt notwendig ist, aber nicht auf irgend welche Weise ihre Kampfkraft vermindern. Entsprechend diesen Bestimmungen hatte die niederländische Regierung festgestellt, welche Neutralität zulässig war und innerhalb welcher Zeit sie beendet sein müsste. Die in Holland zurückgelassenen Seeleute müssen nach Artikel 15 der 10. Haager Konvention interniert werden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Belgische Quertreibereien.

In der gegnerischen Presse wird immer wieder der Vorwurf erhoben, die deutschen Behörden in Belgien überführten nicht nur Arbeitslose, sondern auch beschäftigte Leute, ja Angehörige der gebildeten und wohlhabenden Klassen, nach Deutschland. Aus einem in Brüssel verbreiteten Flugblatt geht deutlich hervor, daß die belgische Bevölkerung es selbst gestillt darauf anlegt, die Auswahl der Arbeitslosen zu erschweren und Verwechslungen hervorzuheben. Es heißt darin u. a.: Priester, Advokaten, Ärzte, Beamte, Tun wir nichts, um uns befreien zu lassen (für einige Zeit), womit wir der besiegten Macht ermöglichen würden, durch allmähliche Auslese die Arbeiter herauszufinden, deren Namen man ihnen verweigert.

Unterwärts wird mit irreführenden Ausweisen Verwirrung gestiftet, so z. B. in Dinant, wo Tagelöhner, welche Sonntags die Industrieschule besuchten, von deren Direktor als „Student“ bezeichnet wurden; kein Wunder wenn die deutschen Behörden auf solche Ausweise keine Rücksicht mehr nehmen.

Auch das belgische Hilfskomitee vermeidet peinlich jede Angabe, durch welche es den deutschen Behörden möglich wäre, die von öffentlicher Unterstützung lebenden Personen herauszufinden. — In belgischen Briefen mehren sich neuerdings die Stimmen, welche diesen Widerstand als schädlich für die Allgemeinheit erkennen und tadeln. So schreibt eine Frau aus B. an eine Freundin:

„Wenn jetzt fort mühte, was sollte bloß aus mir werden; wenn man wenigstens die Listen der Arbeiter hergäbe; man hoffe wir, daß die Offiziere gut sind und verstehen, daß es Fälle gibt, wo der Mann zu Hause nötig ist.“

Obgleich hiernach die Schuld an etwaigen Verwechslungen in erster Linie die belgischen Behörden usw. selbst trifft, ist bekanntlich trotzdem von deutscher Seite Vorsorge getroffen, fiktiv nach Deutschland gebrachte Leute alsbald zurückzuführen.

Die englischen Kriegskosten

Nach London, 12. Febr. Unterhaus. Bei Einbringung einer Kreditvorlage von 550 Millionen Pfund für die Zeit bis Ende Mai sagte Bonar Law: Die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 1950 Millionen Pfund und geben über den letzten Voranschlag Mehrausgaben hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition zuzurechnen sowie der Vorräthe an die Alliierten und die Dominions. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgaben für diese Kosten nicht vorantaste. Die durchschnittlichen Ausgaben für die Arme- und Marinemunition seien im Vergleich zum Beginn des Finanzjahres um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für die Munition dauere die ganze Zeit über an und sei jetzt schon bedeutend wie in irgend einer früheren Periode. England habe nicht allein an Munition, sondern auch an der Ausrüstung überlegenheit. Die gesamten seit Kriegsausbruch bewilligten Summen hätten im ersten Jahr 12 Millionen, im zweiten 140, im dritten 1950 betragen, was an Gesamtkredit seit Ausbruch des Krieges 3742 Millionen Pfund ausmache. Die Zuschüsse in die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtsumme von 890 Millionen erreichen. Er habe alles Vertrauen zur Zukunft; er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber er könne sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sicher auch größer sein werde, als je zuvor, daß der von der Gesamtheit aufzubringende Geldbetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen. Bonar Law schloß: Wir haben einen strengen Weg vor uns, aber weder auf finanziellem Gebiet, noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Hindernis, bevor nicht das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Was Lansing hofft

Nach Frankfurt a. Main, 13. Febr. Die „Frankfurter Zig.“ meldet aus New York vom 12. Februar: Staatssekretär Lansing sagte auf einem Bankett am Sonntagabend: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem Kriege stehen, aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erlaubt bleibe, in einem Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Bestreben der Regierung, den Frieden zu erhalten.

Dienstplicht in Indien?

Nach Rotterdam, 12. Febr. Dem Nieuwen Rotterdamschen Courant zufolge erfährt die Times aus Bombay: Es ist dort eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen. Die Times bemerkt dazu, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Übungspflicht in Britisch-Indien.

Englische Verluste

Nach London, 9. Febr. Die Verlustlisten der Admiralty vom 1.—8. Febr. enthalten die Namen von 395 Offizieren und 4660 Mann, ferner die Namen von 313 Seeleuten, die mit dem Hilfskreuzer „Laurentie“ infamen und mehrere Verlustlisten von überseeischen Kriegsschiffen.

Freiheit, wie sie England denkt.

In Bombay (Vorderindien) ist eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen. Die Times bemerkt, dies sei der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Übungspflicht in Britisch-Indien.

John Bulls „Beschönigung Griechenlands“

In Athen sind die Preise für Lebensmittel das Vierfache gestiegen. Die Bevölkerung leidet Not. Infolge Kohlenmangels stehen die ganze Stadt und der Handel still. Große Mengen von Getreide werden verfaulen, die trotz der Aufforderung der Regierung nicht abgeliefert worden seien. Solange nicht in den von der Entente überwachten Gebieten Getreide abgeliefert wird, soll Griechenland hungern.

Englands Brotkorb.

Die Blätter verlangen vom Lebensmittelkomitee Lord Devonport, daß er die Ausgabe der Lebensmittel für das ganze Land „rationiere“. Blätter verweisen darauf, daß das System, an öffentliche Ehrgesundheit zu appellieren, sich nicht wahr habe, und verlangen sofortige Maßregeln.

Wie die Engländer sich Mut einreden.

Der britische Junkspruch — Carnarvon — 12. 2. 17 bringt eine Meldung der „Sunday Times“ die die gute Stimmung bei den Neutralen zu suchen in folgendem:

„Deutschland hat eine volle Woche lang Amok gelaufen, seine U-Boote haben jedes Schiff versenkt, das ein Ziel für seine Torpedos bot; wir können jetzt sicherlich die Möglichkeit des Erfolges seines zweitbesten Spieles einsehen. Es braucht keine Zusucht nicht dazu zu nehmen, um uns zu überzeugen, daß die neue Politik jetzt schon ein gewisser Gehtschlag ist. Es muß daran erinnert werden, daß, als zuerst die Piraterie begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war; sie verminderte sich aber, als in den folgenden Tagen die Abwehrmaßregeln besser wurden.“

Die englische Presse täte gut daran, in Bezug auf die Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht den Propheten zu spielen. Mit dem Brophe hat der Bropheband ja doch immer außerordentlich gehandelt. Die jetzt bereits vorliegenden Ziffern über versenkte Tonnage und die gewaltige Störung des ganzen Schiffsbetriebes innerhalb des Sperrgebietes reden eine deutlichere Sprache, als die Worte der „Sunday Times“, hinter denen sich eine gewisse Angst nur schlecht verbirgt. Wenn übrigens in früheren Phasen des Seekrieges die Erfolge der U-Boote nach einem gewissen Zeitabschnitt nachließen, so ist aller Welt bekannt, auf welche Hemmungen dies zurückzuführen war, Hemmungen, die aber heute nicht mehr bestehen und zu der besten Hoffnung berechtigen, daß auch die „Sunday Times“ bald umlernen und die Gefolgschaft der „Morning Post“ antreten werden, die soeben erst eine klägliche Jeremiade über die eventuell katastrophalen Folgen des U-Bootkrieges herabertönen ließ.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus nahm man heute in 1. Sitzung mit Rücksicht auf eine längere Verhinderung des Präsidenten Dr. Prosch den Abgeordneten Herrn von B. zum Vizepräsidenten zu wählen. Diese Wahl soll am Mittwoch vorgenommen werden.

Auf der Tagesordnung stand heute an 2. Stelle die zweite und dritte Verhandlung des Antrags Dr. König (Str.) auf

Steuerfreiheit der Kriegs-Feuerungszulagen.

Der Haushaltsausschuß hat beschlossen, daß die Zulagen der Kriegsteuerung bewilligten Beihilfen Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter des Reiches, Staates und der Kommunalverbände sowie der Kirchen, Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kirchenverbände, Kirchengemeinden und anderer Religionsgemeinschaften und Religionsgemeinden Staats- und Gemeindesteuer frei bleiben sollen. Die Ausdehnung des Antrages auf die Feuerungszulagen in privaten Betrieben hat der Ausschuß abgelehnt.

Berlin, 14. Februar 1917

Das Preussische Abgeordnetenhaus nahm heute 2. Sitzung in zweiter Lesung beim

Etat des Ministeriums des Innern

auf. Namens der Kommission beantragte deren Berichterstatter von Boppenheim eine Petition der Reichsbundes der deutschen Presse um Einschränkung der Zensur der Regierung das Material zu überreichen. Ein Antrag aller Parteien will die Ausschüsse zur Vermittlung von Verbrechen usw. um 100 Mark kürzen. Zugunsten des Kapitals Jugendfürsorge Abg. Ling (Str.): Die Beamten haben sich an über den großen Anforderungen der Kriegszeit an ordentlich bewährt. Auch unsere Kommunalbeamten.

Gegen die Auswüchse des Kinowesens muß geschritten werden, insbesondere dagegen, daß man erdings die Ehe lächerlich zu machen sucht. Es fernere zu prüfen, ob nicht die Machtbefugnisse der Regierungspräsidenten besser einem Kollegialsa übertragen werden.

Die Katholiken werden bei der Befestigung von

amtenstellen lange nicht genügend berücksichtigt.

Abg. Dr. Bohmann (nt.): Nach dem Kriegsdienst in großer Ansturm auf die Sparten zu sehen, wofür diesen eine geeignete Anleitung zu zweckmäßig wäre. Maßnahmen gegen Kinowesens begreifen wir. Die Fürsorgeerziehung sollte, sie nötig ist, möglichst frühzeitig einsetzen. Die Väter müssen entpolitisiert werden. Wir wünschen möglichst bald nach dem Kriege die Wahlreform und möglichst fest Arbeit darüber haben, ob etwas geschon soll.

Abg. v. d. Osten (konf.): Wir müssen jetzt

Trennende zurückstellen. (Der Abg. Hoffmann (Zust: Fideikommiss) Die Tätigkeit der Kriegsmunition

ämter müßte fester gesteuert werden. Aus Theat und Kinos sollte alles unwürdige verschwinden.

Beamten haben bis auf den letzten Mann ihre Sch

digkeit getan. Wir wünschen eine Novelle zum Fürsorge

Erziehungs-gesetz, um auch die jüngeren Kinder ein

ziehen zu können. Bei der inneren Verwaltungsmäßig

muß die Stärkung der Provinzial- und Kreisstände

reicht werden. Unser Wahlrecht hat gewisse Mängel

und es wäre wünschenswert, es dahin zu ändern

daß gewissen Kreisen der Intelligenz und des Gewer

mehr Rechte zugesprochen werden. Aber Grundsatz bleibt

Wahlrecht nach Leistung. (Unruhe links.) In den

reich sehen wir, wohin das andere führt. Wenn

Anke es so darzustellen sucht, als müßten unsere

daten nach dem Krieg als Belohnung des allgemei

atische, direkte und geheime Wahlrecht erhalten.

Minister des Innern v. Voebell: Das öffentliche
Begrüßungsweesen brauchen wir zur Bewahrung der
öffentlichen Stimmung. Einige Einschränkungen, die
durch den Kohlenmangel verursacht wurden, waren nicht
zu vermeiden. Die Zensurgrundsätze beim Theater und
Kino haben sich bewährt. Die Berliner Zensurstellen
haben allein 311 Filme verboten. Leider ist ein Rück-
gang der belehrenden Filme zu beklagen. Ursache aller
Mißstände im Kinoweesen ist das Fehlen des Zensur-
sensors. Die Schilderungen über das Berliner
Leben sind meistens übertrieben. Eine Wahlrechtsreform
wird, darüber sind wir einig, während des Krieges
nicht kommen, wol aber nach dem Krieg. Die Vor-
arbeiten haben niemals geruht. Sie sind möglichst weit
gefördert worden. Das Wort Neuorientierung spricht
die Wahrheit. Ein Erlebnis wie dieser Weltkrieg schreibt
auch unserem inneren Leben neue Ziele vor.

Der tüchtigste und Leistungsfähigste muß zum Beamten genommen werden. Unbedingte Parität ist eine Staatsnotwendigkeit. Das bisherige Verhältnis bei der Berücksichtigung der Konfession muß gebessert werden, wie das allerdings unter meiner Leitung schon nicht unerheblich geschehen ist.

Freiherr v. Redlich (freil.), der heute zum Er-
st-Präsidenten gewählt worden ist. Die Erklärung
Vorstands zur Polenfrage wird unser Entgegenkommen
gegen die Polen nicht schmälern, uns aber vorsichtiger
machen. Die Ausführungen des Ministers zur Paritäts-
frage begründen wir. Vielleicht kann man die Lage
in Glatz verbessern, daß man die Auswahl der Regierungs-
räthe dem Oberpräsidenten überträgt.

Morgen weitere Beratungen.

— Berlin, 13. Februar.

Am 18. Februar vollendet der Reichstagspräsident Dr. Kaempf sein 75. Lebensjahr; er gedenkt den Tag außerhalb Berlins zu verleben.

— Die Schweizerische „Information“ meldet aus Washington, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Mexiko Fletcher sei nach Mexiko abgereist, um sein Amt anzutreten.

— Die holländische Kammer hat eine Gesetzesvorlage zur strengeren Unterdrückung des Schmutzverhandels während des Krieges angenommen.

Locales und Provinzielles.

Geislarheim, 15. Febr. Am nächsten Sonntag
am 18. d. Mts. findet in der hiesigen evangelischen Kirche
jeder ein Kriegerabend statt. Herr Delan Balzer von
Geislarheim hatte die Freundlichkeit einen Vortrag zu über-
nehmen und wird über das Thema: „Amerika und wir“
reden. Dieses überaus zeitgemäße Thema wird gewiß
ein lebhaftes Interesse erwecken. Außerdem werden musikalische
Darbietungen unserer bewährten Künstler und Deklamationen
folgen, sodaß der Besuch des Abends dringend empfohlen
werden kann.

Geisenheim, 15. Febr. Wir machen unsere Leser
einmal darauf aufmerksam, daß die neuen Feldabre-
chnungen vom 15. Februar ab gebraucht werden müssen. Auf
neuen Adressen fällt jegliche Angabe über Kriegsscha-
u, Armee, Armeegruppe, Armeeabteilung, Armeekorps,
Infanterie weg. Beispiele wie die neuen Feldabrechnungen von
morgen ab zu lauten haben, wurden vor einigen Ta-
gen mitgeteilt. Der Wortlaut der Adressen wird übrigens
allerlei von denen im Feld stehenden Soldaten ihren
angehörigen in der Heimat mitgeteilt worden sein

Geisenheim, 15 Febr. Vor der zuständigen Prüfungskommission haben Fräulein Margarete Weber, Sufanna Weimer und Margarete Braun von Geisenheim die Prüfung im Damenschneiderhandwerk im Praktischen mit „Sehr gut“ und Theoretischem mit „gut“ bestanden. Wir wünschen den jungen Damen alles Gute auf ihrem ferneren Lebenswege. Lehrmeisterin ist Fräulein Käthe Quastig Geisenheim.

Geisetheim, 15. Febr. Es ist wiederholt zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Schafhalter sich an die Anordnungen der Bekanntmachung Nr. B. I. 1640/9. N. N. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhaltung der deutschen Schafzucht und des Wollgeschäftes bei deutschen Züchtern vom 18. Juli 1916. entziehen. Insbesondere wird empfohlen:

Der Reichsausschuß wird annehmend mit dem Zugeständnis der Reichsverwaltung (gemäß § 12 der angezogenen Verordnung) daß Schafhaltern auf Antrag geringe Mengen bis zu 5 kg Rohgewicht (Schmuckwolle) aus ihrem Vieh zu gewerblicher Verarbeitung, Verspinnung und Verfertigung im eigenen Haushalt von der Kriegs-Rohstoffverteilung freigegeben werden, ein weitgehender Mißbrauch zu vermeiden.

Die militärischen Kommandostellen sind ersucht worden, energisches Eingreifen diese Mißstände zu verhindern (Es) mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß der beabsichtigte Abtrag der deutschen Schatzkraft tödliche Folgen für die Wirthschaft des Reiches haben würde. Die Beschlüsse der Reichsversammlung sind in der Folgezeit in der That befolgt worden. Die Reichsversammlung hat die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Folgezeit in der That befolgt worden.

Sofern die gerügten Missethäter nicht unbedingt auf-
gehoben, wird sich die Landesverwaltung gezwungen sehen die
§ 12 der angezogenen Bekanntmachung gemachte Aus-
sagen aufzuheben.

Andere Firmen, die sich mit dem Einkauf beschlagnahmter
Güter beschäftigen, sind im Corpsbezirk folgende: A. D.
L. Langenbeim & Co. m. b. H. Frankfurt (Main), Gebr. Strauß
& Co. Frankfurt (Main), Sonnenberg & Engel in Wehrhahn,
Königsplatz, Rosenkranz & Co. m. b. H. in

* **Weissenheim**, 15. Febr. Am 15. Februar 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 betreffend Veräußerung, Verarbeitungs- und Bewegungserbott für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne (Nr. B. I. 761/12, 15. R. R. A.) erschienen, durch welche die zum Kleinverkauf in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen an wollenen und wolllhaltigen Strickgarne wiederum erhöht worden sind. Es sind nunmehr 80 v. H. der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen offenen Ladengeschäften befanden zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbetriebe freigegeben, mindestens jedoch 25 kg. Als Bedingung der Freigabe ist die Vorschrift bestehen geblieben, daß der Verkaufspreis der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis. Weitere Freigaben von Strickgarne sind für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden. Einzelanträge auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

✕ Vom Rhein, 14 Febr. Die Eisgefahr ist vorüber. Der Rhein ist fast ganz eisfrei und bringt nur noch wenige und kleine Schollen talwärts. An der Mündung der Nahe, der sogenannten „Nossel“ liegt noch eine Eisbrücke breit und groß vorgelagert in den Rhein hinaus. Aber ihre stolze Schönheit wird auch bald vergehen, denn die Kälte ist erheblich zurückgegangen und vermag nicht mehr unter Null zu fallen. Der Wasserstand am Binger Vogel betrug heute 1.34 Meter gegen 1.40 Meter an gestrigen Tage. Der Wasserstand geht noch immer zurück. Wie es weiter talwärts gehen wird, muß sich zeigen. Die Nossel wird wohl einen schweren Eisgang bekommen.

X Rüdesheim, 14. Febr. Herr Fritz Wittmann, Ahmannshausen brachte heute in seiner Weinversteigerung 37 Nummern Weiß- und Rotweine und zwar Ahmannshäuser, Rüdesheimer, Lorch, Ingelheimer, Alsheimer größtenteils Naturweine der Jahrgänge 1908, 1909, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915 und 1916 zum Ausgebot, von denen 7 Nummern mangels genügender Gebote zurückgegeben wurden. Alle übrigen Weine wurden glatt zu hohen Preisen zugeschlagen. Es kostete 1 Viertelstück 1911er Weißwein 860 Mk., 2 Halbstück 1912er Weißwein 1560, 580 1 Viertelstück 800 Mk., 1 Halbstück 1913er Weißwein 1690 Mk., 11 Stück 1915er Weißwein 3 110—2430 Mk. 2 Halbstück 1630, 1790 Mk. 7 Viertelstück 800—910 Mk. Für ein Viertelstück 1908er Rotwein wurden 1020 Mk. 1 Viertelstück 1909er Rotwein 1020 Mk. 1 Halbstück 1060 Mk., 1 Ohm 500 Mk., 3 Halbstück 1911er Rotwein 490—2860 Mk., 5 Viertelstück 1240—1650 Mk., 1 Halbstück 1912er Rotwein 2410 Mk., 2 Halbstück 1913er Rotwein 1070, 2090 Mk., 2 Viertelstück 1020, 1100 Mk., 1 Viertelstück 1914er Rotwein 1100 Mk., 19 Halbstück 915 Rotwein 1900—2700 Mk., 5 Viertelstück 860—1270 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich auf rund 10 900 Mk. ohne Fässer.

× Rüdesheim, 14. Febr. Herr J. Winau, Rüdesheim versteigerte heute hier drei Nummern 1911er und 1915er Wein. Erlöste wurden für ein Halbfäß 1911er Rüdesheimer Berg 1800 Mk Rüdesheimer Platz 1780 Mk 1 Halbfäß 1915er Rüdesheimer Berg 2400 Mk. Der gesamte Erlös für diese 3 Halbfäße betrug 6000 Mk.

✕ **Kallstad** 14. Febr. Die hiesige Winger-Genossen-
schaft brachte etwa 800 Fuder 1914er, 1915er, und 1916er
Beißweine zur Versteigerung. Größt wurden für das
Jahr 1914er 2840—3600 Mk. 1915er 3300—2800
Mk. 1916er 2780—2930 Mk. 1913er 3000 Mk. Der ge-
meinte Erlös stellte sich auf rund 240000 Mk.

✕ Aus der Rheinpfalz. 13. Febr. Es ist sicher
 ohne Belang zu erfahren, wie hoch die Mostgewichte
 sind, die in der Rheinpfalz für 1915er Ausleseweine
 ermittelt wurden. Aber auch für ältere Weine wurden so
 die Zahlen festgestellt. Die höchsten Ziffern betrugen
 1915: 142 Grad, 1914: 150 Grad, 1913: 126 Grad,
 1911: 131 Grad, 1904: 130 Grad, 1900: 232 Grad,
 1904: 130 Grad, 1893: 156 Grad, 1865: 180 Grad,
 1859: 200 Grad. Es sind dies sicher hohe Zahlen.

Kriegsanleihe-Versicherung In der letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen, in denen über eine Oesterreich eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung berichtet und auf das große Interesse hingewiesen wurde, das diese neuartige Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um eine sehr reichthümliche Förderung hauptsächlich der kleinen Zeichnung, und zwar auf den östlichen Betrag, wobei sowohl der Zeichner wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz bemerkt, daß unsere einheimische Nassauische Lebensversicherungsanstalt (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) in Verbindung mit der Landesbank voraussichtlich schon bei nächsten Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schweben noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird näheres berichtet werden.

TU Berlin, 14. Febr. Abends (Amtlich) Von seiner Front sind größere Gefechts-handlungen gemeldet.

TU Berlin, 15 Febr. Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt außer mit neuen Steuervorlagen

auch mit einer neuen Kreditvorlage zu beschäftigen haben. Man geht wohl kaum fehl mit der Annahme, daß die neue Forderung noch etwas höher sein wird, als die zuletzt bewilligte, die bekanntlich 12 Milliarden betrug.

TU Berlin, 15. Febr. Der „Lokal Anzeiger“ schreibt: Die „Orleans“ und „Rochester“, deren Ausreise und Wettfahrt um das blaue Band des Oceans gestern gemeldet wurde, sollen, wie verlautet, ihre Abfahrt nun doch wieder verschoben haben. Man kann im Interesse der amerikanischen Seeleute, die dabei ihr Leben um der reichsten Gewinne der Reeder und Kriegführenden willen, aufs Spiel setzen sollen, nur hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen wird und daß die Amerikaner ihre Pläne endgiltig aufgeben werden, die im Grunde auf nichts anderes herauslaufen.

als darauf, Gott in der lästerlichsten Weise zu versuchen. Denn, wenn es auch natürlich möglich ist, daß das eine oder andere Schiff durch die Seesperre hindurchdringt, so müssen sich doch alle Interessenten klar darüber sein, daß unsere U-Boote alles in ihren Kräften stehende tun werden, um jedes Schiff das die Sperrzone zu überfahren versucht, zu versenken und daß die dieser ihrer Aufgabe gewachsen sind, das haben, denken wir, die Ereignisse der letzten Tage satzsam bewiesen.

TU Haag, 15. Febr. Das Hollands Lloyd Büro
erfährt aus Washington, Graf Bernstorff hat vorgestern
Abend mit seiner, aus 30 Personen bestehenden Begleitung
Washington verlassen und schiffte sich gestern in New-York
ein.

TU Amsterdam, 15. Febr. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten binnen Kurzem eine Entscheidung über die Bewaffnung und das Auslaufen amerikanischer Schiffe treffen wird, die jetzt im Zusammenhang mit der Ankündigung der Deutschen Sperre im Hafen zurückgehalten werden. Man ist der Ansicht, daß die Regierung alles der Initiative der einzelnen Schiffgesellschaften und Schiffseigentümer überläßt, weder Kanonen noch Kanoniere beschafft und ebensowenig einen direkten und formellen Rat für die Bewaffnung der Schiffe erteilen wird. Andererseits wird die Regierung sich jedoch nicht der Bewaffnung der Schiffe widersetzen und den Reedern Gelegenheit geben, sich mit Kanonen und Mannschaften zu versehen.

TU Christiania, 15. Febr. Die gleichlautende Antwort der 3 skandinavischen Regierungen auf die deutsche Botschaft wurde am 13. Febr. dem hiesigen Gesandten überreicht und am 14. Febr. in der Presse veröffentlicht.

WTB Großes Hauptquartier, 15 Febr.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In der echten Zeit haben sich an der Front zwischen Armentieres und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuervorbereitung angesehten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unsere Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener, mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz von schweren Geschützen der Artilleriekampf mehrmals in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleinere Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zu stande, die befehlsgemäß, auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis an den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit.

Der Gegner verlor gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richthofen zwei (seinen 20. und 21. Sieg im Luftkampf) abschoss.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall; Prinzen Leopold
von Bayern

An der Bahn von Kowel nach Luck überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon bei Riefilin holten Stoßtruppen 30 Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Kloczow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen im vollen Umfange. Nach kurzer Feuervorbereitung drangen Stoßtrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben, inzwischen gelang es den Unseren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und mehrere unter unsere Stellungen geführte geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Erzherzog Josef.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
An der Putna wurde ein russischer
Posten ausgehoben, am Stochob die Bor-
stöße mehrere Kompagnien zurückgewiesen.
Der Hafen und die militärischen Anla-
gen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Amerika, du hast es besser
Als unser Kontinent, der alte;
Hast keine verfallenen Schlösser
Und keine Basalte.
Dich quält nicht im Innern
Zu lebendiger Zeit
Unnütz Erinnern
Und vergeblicher Streift.

In der Tat, es zeigen einige nüchterne Erwägungen, daß die Vereinigten Staaten heute weniger Grund als je haben, in die kriegerischen Verwicklungen des Kontinents einzugreifen. Die Hilfe, welche die Vereinigten Staaten unseren Feinden zuteil werden lassen könnten, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für die Vereinigten Staaten möglichen Folgen recht bedenklich sein. Man könnte daran denken, daß die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, die Alliierten durch Entsendung von Truppenmassen zu unterstützen. Demgegenüber ist zu sagen, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Vereinigten Staaten an dem Menschen reichum hängt, und daß die Vereinigten Staaten in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen worden sind, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Beihilfsleistungen abgeben müssen, während die für die Vereinigten Staaten unentbehrliche Einwanderung im Kriege stark zurückgegangen ist. Dazu kommt, daß ein Heer von den Vereinigten Staaten aus unterhalten, ausgerüstet und versorgt werden müßte. Nach allem im Kriege gemachten Erfahrungen würde eine derartige überseeische Expedition der Vereinigten Staaten ungeheuer viel Frachtraum beanspruchen, so daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mehrbedarf an Frachtraum noch erhöhen würden.

Auch bezüglich einer Unterstützung der Alliierten durch stärkeren Versand von Lebensmitteln und Rohstoffen liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten im Augenblicke keineswegs günstig. Die schlechte Ernte, welche eine immer lebhaftere Agitation zur Beschränkung der Ausfuhr von Weizen hervorgerufen hat, steht einer stärkeren Lebensmittelversorgung der Entente durch die Vereinigten Staaten entgegen. Was die Kohlenausfuhr der Vereinigten Staaten angeht, so ist diese während des Krieges nicht unbeträchtlich gestiegen. Die Vereinigten Staaten haben vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr ersetzen müssen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten im Falle einer kriegerischen Verwicklung ihre Kohlenproduktion stärker steigern könnten als bisher.

Alle diese Momente zeigen, wie wenig die Hilfe der Vereinigten Staaten für die Alliierten bedeuten würde, selbst wenn man ganz davon abläßt, daß eine kriegerische Verwicklung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für den amerikanischen Frachtraum Gefahren mit sich bringen würde, welche ohne diese Verwicklung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Setzt man diese erhöhten Gefahren für den amerikanischen Frachtraum in eine eventuelle Kriegsbilanz für die Vereinigten Staaten ein, so ergibt sich, daß den oben geschilderten, sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr eine wesentlich höhere Gefährdung der Transporte selbst gegenüberstehen würde. Gegenüber

dieser Tatsache würde auch eine stärkere finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten an die Alliierten in Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Vorräte und die Menge kommt es im Augenblick unseren Feinden an.

Wenn man nun die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland häufig im Hinblick auf unsere wirtschaftliche und handelspolitische Zukunft besonders schwarz gemalt hat, so gilt es, gerade in diesem Augenblicke, sich stärker an die nackten statistischen Tatsachen zu halten als an irgendwelche allgemeine und jumeist übertriebene Vorstellungen von Amerikas Bedeutung für unsere Volkswirtschaft. 1913 importierten wir aus den Vereinigten Staaten für 1711 Millionen Mark, d. h. nur 15,9 Prozent vom Werte unserer Einfuhr auf die Vereinigten Staaten, welche bezüglich der Wareneinfuhr an erster Stelle im Deutschen Reich standen. Demgegenüber repräsentierte unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 713 Millionen Mark, d. h. nur 7,1 Prozent des Wertes unserer Gesamtausfuhr. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß wir als Käufer amerikanischer Waren für die Vereinigten Staaten eine viel größere Bedeutung hatten als diese als Käufer für unsere Waren. In der Tat standen wir in der Liste derjenigen Länder, nach welchen die Vereinigten Staaten Waren ausführen, im Jahre 1913 mit 344,7 Millionen Dollar an zweiter Stelle aller europäischen Länder. Unsere Einfuhr repräsentierte allein den etwa vierten Teil der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa.

Nun wird man freilich sagen müssen, daß die Bedeutung, welche die Handelsbeziehungen zweier Länder miteinander haben, von der Art der Waren abhängig ist, welche die betreffenden Länder einführen resp. ausführen. In diesem Sinne könnte es sein, daß gerade die starke Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ein Zeichen dafür wäre, daß wir die Vereinigten Staaten wirtschaftlich benötigten. Deshalb gilt es, die Hauptwarenposten der Ein- und Ausfuhr einzeln durchzugehen. Allein für 461 Millionen Mark führten wir Baumwolle aus den Vereinigten Staaten ein, für 294 Millionen Mark Kupfer, für 164 Millionen Mark Weizen, für 112 Millionen Mark Schweinefleisch, für 66 Millionen Mark Hefe und für 53 Millionen Mark Erdöl. Dies wären die Hauptposten unserer Einfuhr. Es dürfte nun in einem Handelskriege nach dem Kriege für Amerika schwer sein, etwa einen differenziellen, speziell gegen Deutschland gerichteten Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer zu legen, denn solche differenziellen Ausfuhrzölle lassen sich technisch nicht durchführen. Amerika würde mit einem Ausfuhrzoll auf Baumwolle oder Kupfer die ganze Welt gleichmäßig treffen und damit seine eigenen Exporteure zugunsten anderweitiger Konkurrenz schädigen. Was die amerikanischen Weizen-, Schweinefleisch- und Erdöleinfuhr angeht, so könnten wir uns von derselben nach dem Kriege durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug relativ unabhängig machen, ebenso würden wir auf die Einfuhr von Hefe verzichten können. Ein deutscher Ausfuhrzoll auf Kaffee, für welches es keine anderweitige Konkurrenz gibt, würde die amerikanische Landwirtschaft (die durchweg zu Wilsons Partei gehört) empfindlich schädigen. Eine große Reihe anderer Produkte, welche Amerika von uns bezieht, wie Kinder- und Spielzeug, Glacehandschuhe, baumwollene Spitzenstoffe und Spitzen, Stahlwaren und Maschinen, Strümpfe, Porzellan, elektrische Vorrichtungen usw., besteht aus Waren, welche die Vereinigten Staaten angesehts der hohen Löhne nicht so billig erzeugen können wie wir.

verer Ausfuhr vom amerikanischen Markte aus, auf Grund einer starken Belastung der amerikanischen Konsumenten vor sich gehen könnte. Demgegenüber könnten wir wiederum sehr wohl auf die amerikanischen Nähmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Rechen- und Schreibmaschinen usw. ausweichen, da wir in diesen Industriezweigen unsere Erzeugung ohne erhebliche Vertenerung ausdehnen können.

So haben wir also auch für die Zukunft einer unfreundlichen Gestaltung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten weniger zu befürchten als diese, wenn sie einen ihrer wichtigsten und kräftigsten Kunden verlieren würden.

Aus aller Welt

Mülheim-Ruhr, 14. Febr. Auf dem Bahnhof fuhr ein von Bochum kommender Güterzug auf den einen im Nebengleis stehenden Güterzug mit voller Kraft auf. Beide Maschinen des ersten Zuges und 10 Fabrikpersonal wurden 5 Personen leicht verletzt, der hohlvorstehende Vorsteher trug durch einen Sturz ein Beinbruch davon. Durch den Unfall wurden die Güterzüge versperrt, so daß die Personenzüge Verspätungen erlitten.

Wettlinghausen, 14. Febr. Als heute nacht der Kellergeant Ullm im benachbarten Disteln zwei ihm höchst erscheinende Männer anhalten wollte, wurde durch Revolvergeschosse so schwer verletzt, daß er beim Zusammenbruch. Anwohner der Schulstraße veranlaßte die Lieberführung des Beamten ins Krankenhaus, wo er in ernster Lebensgefahr darniederliegt.

Neuß, 14. Febr. Bei einem Einbruchsdiebstahl in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft, während der Nacht 21. April vorigen Jahres wurde als Täter der 21-jährige Theodor Grandadam der hiesigen Bach- und Schiffs-Gesellschaft abgefaßt. Es stellte sich heraus, daß Mann noch eine Reihe weiterer nächtlicher Einbrüche hatte. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu Monaten Gefängnis; nur seine bisherige Straßlosigkeit wahrte ihn vor dem Zuchthaus.

Eleve, 14. Febr. Das Treibeis auf dem der Rhein hat sich seit gestern infolge des unwärmeren Temperatures wieder in Bewegung gesetzt, wobei die natürliche Verbindung von Eleve nach Emmerich den Strom wieder unterbrochen ist. Das Verbot, den zu überschreiten, hat eine herrliche Blüte gezeitigt, wurde mehreren Leuten, die auf eigene Gefahr den Strom von links über aus glücklich überschritten hatten, von den Aufsichtsbemänteln, die niemand über das Treibeis durften, am Verbrechen des Emmericher Ufers verurteilt und den gefährlichen Weg wieder zurückgeschickt.

Bonn, 13. Febr. Der Rädermeister Baumbach hatte in den Jahren 1915 und 1916 unter Namen Bonner Brot ein markenfreies Brot hergestellt, außer Gersten-, Mais- und Tapiokamehl auch noch Speisestärke und Hasermehl enthielt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1200 Mark Geldstrafe und sah man von einer Gefängnisstrafe ab, weil der Angeklagte seitlang als Kriegsteilnehmer im Felde gewesen sei.

Niederlahnstein, 14. Febr. Die Leiche der am 2. bei der verunglückten Rettung ihres im Eise eingeklemmten Kindes ertrunkenen Frau Oberleutnant Krüger gestern auf dem Grunde der Bahn gefunden und geborgen. Die Frau hielt in den geschlossenen Händen die ihres verunglückten Sohns. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden worden.

Am 15. 2. 17 ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. R.R. vom 31. 12. 15. betreffend „Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungs- und für Web-, Tricot-, Wirt- und Strickgarne“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Bekanntmachung.

Die Schälholzersteigerung im hiesigen Stadtwalde, Distrikt Anioniskapelle ist genehmigt und Ueberweisungs-Termin auf Freitag, den 16. 1. Mts. anberaumt.
Geisenheim, den 14. Februar 1917.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zamstag, den 17. ds. Mts. kommt in den Handlungen von Georg Braun, David Pemes, Gregor Dillmann und Johann Schneider

Butter

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Nr. 151-300 der Festkarte von 9-10 Uhr	
" 301-450 "	" 10-11 "
" 451-600 "	" 11-12 "
" 601-750 "	" 1-2 "
" 751-900 "	" 2-3 "
" 901-1015 "	" 3-4 "
" 1-150 "	" 4-5 "

Auf die Person entfallen 115 Gramm zum Preise von 80 Pfg. und kommt Nr. 4 der Festkarte zur Entwertung.

Auf die roten Karten entfällt die Hälfte.
Geisenheim, den 15. Februar 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Steuerbeträge werden zur Vermeidung der Verreibung bis zum 20. ds. erheben. Des Auszahlungsverkehrs wegen können morgen den 16. ds. bei der Stadtkasse keine Einzahlungen gemacht werden.
Geisenheim, den 15. Febr. 1917.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Ballenstall ist die Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen und ist das Gebiet bis auf weiteres gesperrt. Das Zuführen von Rügen ist verboten! Das Betreten der Gehöfte der Gutbesitzer: Heinrich Sihenauer, Franz Rattermann, Franz Rüdert und Konrad Schüller ist verboten.

Verdachtsfälle von Maul- und Klauenseuche sind sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anzuzeigen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe.

Geisenheim, den 15. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung: Kremer.

Auf meinem Lager hier sind in haben:

Gefäße spanisierte Pöble.
Kyanisierte Weinbergstüdel 1,50 1,75 und 2,00 m. lang.
Gefäße imprägnierte Pöble.
Geriffene imprägnierte Pöble, trodene Ware.
Kyanisierte und imprägnierte Baumstämme verschiedene Dimensionen.
Imprägnierte und spanisierte Pöble 2, 2 1/2 und 3 m. anq. Jop! 7, 8-12 dtd.
Eine Partie Eichen-Pöble billigst.
Geschlittene Lannen-Schwarten um 1,30 M.
Zu haben bei

Gregor Dillmann, Geisenheim.

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Sprechstunden:

Samstag von 3-8 Uhr Nachmittags,

Sonntag von 3-5 Uhr Nachmittags.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

Frisch eingetroffen Äpfel

Große saftige Äpfel-
n und Zitronen
Dillmann Marktstr.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Klammr. 18 Hg.	1.60
100 " " 1 " "	2.30
100 " " 1 " "	2.50
100 " " 12 " "	3.20
100 " " 12 " "	4.50

Versand nur gegen Nach-
nahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualitäten von
100- bis 200- M. p. Miste
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
BERLIN, Brunnenstr. 17.



Die Kinder
nehmen gern die
schmeckenden Wobert-
Zetien, die sie vor der
An der runden Witterung
bewahren. Seit 1893
Jahren als wirklamer
mittel anerkant.
In allen Apotheken
und Drogerien M. L.

Wobert
TABLETTEN

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Lind
Telefon Nr. 205

Geflügelzuchtverein Mittelrheingau

Durch den Verband
werden unseren Kaninchen
Kleie geliefert, wer sich
beziehen will, muß
Donnerstag den 15. Febr.
die Zahl seiner Tiere,
Geisenheim J. Engel,
hannenberg D. Gies
Winkel P. Traupman
melden. Der Term
verfümt schließt sich
Bezüge aus.
Der Vorstand.

Rath. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Geisenheim
Kriegshilfsdienst
Arbeitgeber und
beisuchende werden geb
unter Angabe der gewün
ten Arbeiten sich an
Hermann Weil zu wech

Hest u. Streustr

ist fortwährend zu haben
Gregor Dillmann

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Inserate

haben in
Geisenheim
Zeit
den deutsh
heften Grl